

Evangelische Kindertageseinrichtung
Arche
mit Hort und Krippe



Evangelische
Kita Arche
Neu-Ulm

Konzeption

„Krippe“
der
Evangelisch-lutherischen
Andreaskirche Neu-Ulm/Ludwigsfeld

Stand September 2022

Inhaltsverzeichnis:

UNSERE ANSCHRIFT / IMPRESSUM	4
VORWORT	5
1 LEITBILD	6
2 ZIELGRUPPE DER EINRICHTUNG	6
3 ORGANISATION UND RAHMENBEDINGUNGEN	7
3.1 GESETZLICHE GRUNDLAGEN.....	7
3.2 INFEKTIONSSCHUTZ, HYGIENE UND SICHERHEIT.....	8
3.3 DAS PERSONAL.....	8
3.4 RÄUME/AUßENFLÄCHEN.....	8
3.5 DAS AUFNAHMEVERFAHREN.....	10
3.6 ÖFFNUNGSZEITEN.....	11
3.7 SCHLIEßTAGE/FERIEN.....	11
3.8 BEITRÄGE IN DER KINDERKRIPPE.....	11
3.9 ESSENS- U. GETRÄNKEANGEBOT.....	11
4 PÄDAGOGISCHE KONZEPTION	11
4.1 PÄDAGOGISCHE GRUNDHALTUNG.....	12
4.2 UNSER BILD VOM KIND.....	13
4.3 ROLLE UND SELBSTVERSTÄNDNIS DER PÄDAGOGINNEN.....	14
4.4 BEDEUTUNG VON SPIEL UND LERNEN.....	15
4.5 INKLUSION.....	17
4.6 GESCHLECHTSBEWUSSTE PÄDAGOGIK.....	19
4.7 BASISKOMPETENZEN.....	19
4.7.1 <i>Personale Kompetenzen</i>	19
4.7.1.1 Selbstwahrnehmung.....	19
4.7.1.2 Motivationale Kompetenzen.....	20
4.7.1.3 Kognitive Kompetenzen.....	20
4.7.1.4 Physische Kompetenzen.....	21
4.7.2 <i>Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext</i>	21
4.7.2.1 Soziale Kompetenzen.....	21
4.7.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz.....	21
4.7.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.....	22
4.7.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe.....	22
4.7.3 <i>Lernmethodische Kompetenzen</i>	22
4.7.4 <i>Widerstandsfähigkeit (Resilienz)</i>	23
4.8 TRANSITIONEN.....	23
4.8.1 <i>Unser Eingewöhnungsmodell</i>	23
4.9 THEMENBEZOGENE BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSBEREICHE.....	25
4.9.1 <i>Werteorientierung und Religiosität</i>	25
4.9.2 <i>Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte</i>	26
4.9.3 <i>Sprache und Literacy</i>	26
4.9.4 <i>Informations- und Kommunikationstechnik, Medien</i>	26

4.9.5	Mathematik.....	27
4.9.6	Naturwissenschaft und Technik	27
4.9.7	Umwelt	27
4.9.8	Ästhetik, Kunst und Kultur.....	28
4.9.9	Musik.....	28
4.9.10	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	28
4.9.11	Gesundheit.....	29
4.10	MITTEL UND METHODEN PÄDAGOGISCHEN HANDELNS	29
4.10.1	Unser Tagesablauf.....	29
4.10.2	Orientierung am pädagogischen Konzept von Maria Montessori	31
4.10.3	Bedeutung des Kreises	31
4.10.4	Portfolioarbeit.....	32
4.10.5	Essenssituation	32
4.10.6	Schlafen	33
5	BOBACHTUNG UND DOKUMENTATION DER KINDLICHEN ENTWICKLUNG	33
6	UNSER SCHUTZAUFTRAG	34
7	KOOPERATIONEN	34
7.1	KOOPERATION MIT DEN ELTERN	34
7.2	ZUSAMMENARBEIT IM TEAM.....	36
7.3	VERNETZUNG UND KOOPERATIONEN MIT ANDEREN EINRICHTUNGEN	36
7.4	ZUSAMMENARBEIT MIT DEM TRÄGER.....	37
7.5	KOOPERATION MIT DER KIRCHENGEMEINDE	37
7.6	DIE EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE BIETET FÜR FAMILIEN UND IHRE KINDER	37
8	ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	37
8.1	INTERNE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	37
8.2	EXTERNE ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	37
9	MAßNAHMEN ZUR QUALITÄTSSICHERUNG UND QUALITÄTSENTWICKLUNG.....	38
	SCHLUSSWORT	39
	LITERATURVERZEICHNIS.....	39

Unsere Anschrift / Impressum

Name und Anschrift der Einrichtung:

Evangelische Kindertageseinrichtung „Arche“ mit Hort und Krippe

Lerchenweg 2

89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731/98487-20

Fax: 0731/98487210

Email: kita.arche-ludwigsfeld@elkb.de

Internet: www.kita-arche.de

Träger der Einrichtung ist die

Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Andreaskirche

Meisenweg 12

89231 Neu-Ulm

Tel.: 0731/9848710

Vertreten durch Herrn Pfarrer Bernhard Werner

Unsere Kirchengemeinde und Kindertageseinrichtung gehören dem Bayerischen Landesverband Evangelischer Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder e.V. an.

Vorwort

Unsere Kindertageseinrichtung ist Teil einer familienfreundlichen Kirchengemeinde. Als Treffpunkt und Begegnungsstätte zwischen den Generationen, als Nachbarschaftszentrum und mit dem Kind als Mittelpunkt.

Wir als Kindertageseinrichtung haben uns den Namen „Arche“ gegeben. Arche hieß das Schiff, in dem Noah, auf Gottes Wunsch hin, alle Tiere und seine Familie sicher durch die Flut geführt hat. Für die Kinder und ihre Eltern und Familien möchten wir in unserem Hause eine ebensolche Geborgenheit und Gemeinsamkeit spürbar machen. Ein gelungenes Miteinander von Krippen-, Kindergarten- und Schulkindern, Eltern, Mitarbeitern und Gemeinde liegt uns dabei sehr am Herzen.

So wie Gott damals die Arche begleitet hat, vertrauen auch wir darauf, dass Gott mit seinem Bund und Segen bei uns ist. Ebenso möchten wir unseren Kindern und Familien die Zuversicht geben, dass sie bei uns mit all ihren individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten herzlich aufgenommen und angenommen werden.

Ihre
Tanja Bosch, Diplom Sozialpädagogin
Leiterin der Kindertageseinrichtung

Ihr
Bernhard Werner, Pfarrer der Andreaskirche
Träger

1 Leitbild

Die Kindertageseinrichtungen „Arche“ und „Andreas am See“ der evangelisch- lutherischen Andreaskirche in Neu-Ulm Ludwigsfeld geben sich folgendes Leitbild:

„Bilden – Betreuen - Beten“

Bildung und Betreuung sind die Basis der vernetzten Erziehungsarbeit in jeder Kindertageseinrichtung. Die kleinen Menschen werden beim Wachsen von den Pädagoginnen und Pädagogen ganzheitlich begleitet. Sie sollen sich in beiden Häusern wohlfühlen, sich weiterentwickeln und frei entfalten. Dazu gehören Respekt, Akzeptanz, Wertschätzung, Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft. Die professionelle Begleitung durch genügend Pädagoginnen und Pädagogen kann nur gelingen in enger Erziehungspartnerschaft mit den Eltern und den Fachstellen. So kann auch Inklusion gelebt werden. Durch den engen Kontakt zur Andreaskirche sollen die Kinder auch den christlichen Glauben kennenlernen. Neben Spielen, Lernen und Lachen machen sie Erfahrungen im Beten und im Gottesdienst. So werden sie vertraut mit christlichen Ritualen und Werten.

„Bilden – Betreuen - Beten“: wo dies gelingt, werden aus kleinen Menschen einmal größere Menschen, die ihren Platz in der Schule, im Leben und im Glauben finden werden.

2 Zielgruppe der Einrichtung

Zielgruppe unserer Einrichtung sind Kindergartenkinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren, Schulkinder von der 1. bis zur 4. Klasse und Krippenkinder im Alter von 8 Wochen bis zu 3 Jahren. Die Krippenkinder von 0 bis 3 Jahren sind in der Spatzengruppe in altersgerecht eingerichteten Räumen zu finden. Die Kindergartenkinder sind in altersgemischten Gruppen in die 5 Kindergartengruppen verteilt. Die Schulkinder haben ihr eigenen Räumlichkeiten im Untergeschoss.

Für alle Altersgruppen basiert unsere Arbeit auf dem Prinzip der Integration, sei es die Altersmischung, die Integration verschiedener Kulturen und Sprachen oder die Besonderheiten jedes einzelnen Kindes (z.B. Behinderungen). Bei Kindern mit Behinderung und bei von Behinderung bedrohten Kindern müssen wir im Einzelfall unsere räumlichen und personellen Rahmenbedingungen prüfen und abwägen, ob eine Aufnahme möglich und für das Kind förderlich ist.

Im Folgenden beziehen sich die Angaben auf die Altersgruppe der Krippenkinder, also im Alter von 0 – 3 Jahren. Konzeptionsinhalte für die anderen Altersgruppen sind aus den entsprechenden Konzeptionen zu entnehmen.

3 Organisation und Rahmenbedingungen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AV-BayKiBiG):

Gesetzliche Grundlage für unsere Einrichtung ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit seiner Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG). Das BayKiBiG ist zum 01. August 2005 in Kraft getreten. Dieses Gesetz soll den Bildungsauftrag der Einrichtungen und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie stärken. Erstmals ist ein einheitlicher rechtlicher Rahmen für alle Formen der Kinderbetreuung geschaffen worden.

Ein besonderes Augenmerk des neuen Gesetzes gilt der Qualität in der Kinderbetreuung. Bestehende Regelungen wurden durch das BayKiBiG ausgebaut. Bildungs- und Erziehungsziele sind somit verbindlich in der Ausführungsverordnung zum BayKiBiG festgelegt. Die Vorgaben aus dieser Ausführungsverordnung sind im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan erläutert. Hierbei handelt es sich nicht um einen Lehrplan wie in der Schule, sondern die bestehenden Grundsätze der frühpädagogischen Arbeit wurden nach den neuesten wissenschaftlichen Kriterien weiterentwickelt.

Natürlich liegt die vorrangige Verantwortung für die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder nach wie vor bei den Eltern, den Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Partnerschaftlich sollen Eltern und pädagogisches Personal dabei Hand in Hand zusammenarbeiten. Selbstverständlich werden dabei die erzieherischen Entscheidungen der Eltern geachtet.

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern (BayBL)

Die Bildungsleitlinien sind der erste gemeinsame Orientierungs- und Bezugsrahmen für alle außerfamiliären Bildungsorte, die Verantwortung für Kinder bis zum Ende der Grundschulzeit tragen. Ihre Einführung erleichtert den konstruktiven Austausch der verschiedenen Bildungsorte als Partner in ihrer gemeinsamen Verantwortung für das Kind und die Sicherstellung kontinuierlicher, anschlussfähiger Bildungsprozesse und behutsamer Übergänge. Sie definieren ein gemeinsames Bildungsverständnis, bei dem das Kind als aktiver, kompetenter Mitgestalter seiner Bildung und die Familie als wichtigster und einflussreichster Bildungsort im Zentrum stehen.

3.2 Bedarfssituation im Einzugsgebiet / Lebenssituation der Kinder

Wir als Kindertageseinrichtung verstehen uns als Familienzentrum, welches in nachbarschaftliche Strukturen eingebunden ist und breit gestreute Angebote für Kinder und ihre Familien bietet. Automatisch stellt sich hier für uns die Frage: „Was brauchen Kinder in der heutigen Gesellschaft?“ Hierfür haben wir uns die Lebenssituation

der Kinder in der Kindertageseinrichtung angeschaut und nach Gemeinsamkeiten gesucht.

Einzugsgebiet für unsere Tagesstätte ist das Neu-Ulmer Stadtgebiet; dazu zählen Ludwigsfeld, Wiley, Gerlenhofen, Hausen, Jedelhausen, Reutti, Holzschwang, Finningen, Steinheim, Burlafingen, Pfuhl und Offenhausen.

Folgende Gemeinsamkeiten konnten wir bei unseren Kindern finden:

- Bei vielen Kindern ist die Bewegungsfreiheit durch die Größe und Lage der Wohnung eingeschränkt und häufig ist ein Spielen im Freien durch die Verkehrssituation oder sonstige Gefahren ohne Aufsicht nicht möglich.
- Immer mehr Eltern und Kinder suchen den Kontakt zu unserer Kindertageseinrichtung, um die Möglichkeit für soziale Erfahrungen mit anderen Kindern und auch Familien zu machen.
- Die meisten Eltern sind berufstätig und müssen ihren Alltag deshalb detailliert und verlässlich vorausplanen. Dadurch unterliegen auch schon die meisten Kinder einem Terminplan, der den Besuch bei Freunden oder sonstige Aktivitäten auf feste Zeiten bestimmt.
- Vielen Kindern fehlt der Bezug zur Natur. Nur in Form von Besuchen auf dem Spielplatz, im Park oder Zoos erleben die Kinder die Natur.
- Die stetig wachsende Medienwelt um die Kinder lässt sie ihre Umwelt immer weniger „begreifen“. Vielmehr wird ihr Alltag durch Fernsehsendungen und PC-Spiele etc. bestimmt.
- Den Kindern gehen die Erfahrungen durch Neugierde, Experimentieren und Handeln immer mehr verloren.

3.3 Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Um für die Sicherheit der Kinder bestmöglich zu sorgen, halten wir uns an die aktuellen Richtlinien für den Infektionsschutz, Hygienemaßnahmen und Sicherheitsbestimmungen für Kindertageseinrichtungen. Diese Strukturen und Prozesse sind im Qualitätshandbuch festgeschrieben und werden ständig aktualisiert.

Maßnahmen zur Qualitätssicherung sind bei uns u.a.:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team (siehe Kapitel Beobachtung und Dokumentation)
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Beschreibung von Schlüsselprozessen
- Fortbildungen / Supervisionen
- Evaluation
- Mitarbeitergespräche
- Beschwerdemanagement
- Qualitätshandbuch

3.4 Das Personal

Die Kindertageseinrichtung „Arche“ wird von einer Diplom Sozialpädagogin geleitet.

Weiterhin sind in unserer Einrichtung Sozialpädagogen, Elementarpädagogen mit dem Abschluss Bachelor of arts, Erzieher, eine Jugend- und Heimerzieherin, Kinderpfleger und Anerkennungspraktikanten tätig. Der Personalschlüssel wird stetig den Bestimmungen des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes angepasst.

Zudem sind in unserer Kita noch eine Hauswirtschaftsleitung, drei Küchenassistentinnen, eine Raumpflegerin und ein Hausmeister beschäftigt.

In Kooperation mit den entsprechenden betreuenden Fachschulen und anderen Einrichtungen beschäftigen wir in unserer Einrichtung außerdem FÖJ und FSJ Praktikanten und verschiedene andere Praktikanten (z.B. aus den Ober- bzw. Unterkursen der Erzieherinnen- oder Kinderpflegerinnenausbildung).

In der Krippe sind zwei Fachkräfte in Vollzeit, eine Fachkraft in Teilzeit und eine Praktikantin variierend nach Kinderzahl und Buchungszeiten tätig.

3.5 Räume/Außenflächen

Unser pädagogisches Ziel: Kinder sollen sich in ihrem Leben selbstbewusst und sicher bewegen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss der Alltag in einer Einrichtung drinnen und draußen gespickt sein mit phantasievollen, kindgerechten Bewegungs-ideen, die den Kindern immer neue Bewegungserfahrungen ermöglichen. So werden sie in ihrer motorischen Geschicklichkeit gefördert. Sie werden sicher in der Beherrschung ihrer Glieder, werden selbstbewusster und lernen sich mit anderen Kindern vertragen.

Der Raum ist der dritte „Erzieher“
(Loris Malaguzzi)

Räume bilden nicht nur die Hülle, die uns vor Wettereinflüssen wie Hitze, Kälte oder Regen schützt. Räume haben auch Einfluss auf Gefühle, Stimmungen und Handlungen. Wir gestalten unsere Räume so, dass sie zum Verweilen einladen, zu Aktivitäten und Lern- und Spielmöglichkeiten anregen und Wohlbefinden ermöglichen.

Wir beachten bei der Raumaufteilung auch auf das Bedürfnis der Kinder nach Kuschel- und Rückzugsmöglichkeit.

Im Innenbereich verfügt die Kinderkrippe über:

- einen Gruppenraum
(Der Gruppenraum ist mit einer Puppenecke, einer Bauecke, einer Kuschelecke, der Montessoriecke und einem Kastanienbad ausgestattet. Außerdem werden bei der Raumgestaltung die Bedürfnisse der Kinder berücksichtigt. So gibt es beispielsweise eine Ecke die wechselnd mit verschiedenem Spielmaterial ausgestattet wird.)
- einen Schlafraum, der außerhalb der Schlafenszeiten als Bewegungsraum genutzt wird
- einen Flur- und Garderobenbereich
- Kinderbadezimmer mit Wickeltisch etc.
- eine Küche / Personalzimmer

Weiterhin können die Krippenkinder sämtliche Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung benutzen, z.B. die Turnhalle(diese wird einmal die Woche zum Turnen und toben genutzt) und den Werkraum.

Weitere Räume sind der Konzeption der Kindertageseinrichtung zu entnehmen.

Besonders eingerichtete Räume bieten den Kindern Möglichkeiten zum Spielen, Kreativsein und Entspannen:

- Der Werk- und Kreativraum im Untergeschoss: Die Entwicklung von Phantasie und Vorstellungskraft in Verbindung mit handwerklichem Tun, haben für die Persönlichkeitsentfaltung und die Entwicklung der praktischen Intelligenz eine wesentliche Bedeutung. Mit unserem Werkraum haben wir großzügigen Platz für praktisches Experimentieren mit verschiedensten Werkstoffen.

Im Außenbereich verfügt die Kinderkrippe über:

- Einen liebevoll und altersentsprechend gestalteten Garten für die Krippenkinder, der einen für sich abgeschlossenen Außenbereich bildet. Die Kinder können im Sandkasten ihre ersten Türme bauen, auf einer breiten Rutsche auch mit der Erzieherin in den Sand hineinrutschen, oder auf einer Kinder- oder Nestschaukel ihren Gleichgewichtssinn fördern. Auch die Hängebrücke und ein Baumstamm mit Einkerbungen bieten Klettermöglichkeiten und Herausforderungen für klein und groß. Ein Häuschen lädt zu Rollenspielen und zum Verstecken ein. Natürlich nutzen die Krippenkinder auch den ansprechenden Außenbereich der Kindertageseinrichtung.

Besondere Highlights aus dem Außenbereich der Kindertageseinrichtung, die von den Krippenkindern mit genutzt werden:

- Der Erlebnispark: Unser Gartenkonzept erfüllt höchste Ansprüche. Mit ihm haben wir uns einen Traum erfüllt. Durch seine pädagogisch durchdachte und künstlerisch wertvolle Gestaltung bietet er differenzierte Aufenthaltsbereiche mit vielfältigen Erlebnisqualitäten. Seine abwechslungsreichen Spielstationen sind mit natürlichen Werkstoffen unter Einbeziehung der Natur errichtet. Bäume, Sträucher, Blumen, Gras, Erde, Wasser, Hölzer, Häuschen und Brücken, Sand und Steine sind aufgeboten. Auf Farbe und Formen wurde liebevoll geachtet. Er regt vieles an, lässt aber auch Raum für Neues und Eigenes.
- Der Allwetterplatz: Unser moderner Kunststoffplatz ermöglicht unseren Kindern auch bei schlechter Witterung Bewegung im Freien. Die Krippenkinder nutzen den Platz um mit Fahrzeugen zu fahren, Ball zu spielen oder Bewegungslieder zu singen.

3.6 Das Aufnahmeverfahren

Die Vormerkung für unsere Krippe kann online über das Elternportal der Stadt Neu-Ulm erfolgen. Wir nehmen dann Kontakt zu den Interessierten auf.

Die Aufnahmen von Kindern finden bei uns das ganze Jahr über statt. Schwerpunktmäßig werden im September freiwerdende Plätze vergeben. Bei der Vergabe der freiwerdenden Plätze berücksichtigen wir unter anderem das Alter der Kinder, die soziale und familiäre Situation der Familie und die Berufstätigkeit der Eltern.

3.7 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind von Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr bis 16.30 Uhr und Freitag bis 16.00 Uhr. In diesem Zeitraum können die Eltern für ihr Kind die gewünschte Stundenanzahl pro Tag buchen. Als Mindestbuchungszeit pro Woche werden von uns 20 Stunden vorgegeben. Daraus ergibt sich eine Mindestbuchung von 4h pro Tag.

3.8 Schließtage/Ferien

Die Einrichtung ist geschlossen:

- Weihnachten bis Heilige Drei Könige (zwei Wochen)
- Sommerferien (drei Wochen)
- für Fortbildungen (max. 5 Tage pro Kindergartenjahr)

Die Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat der Einrichtung zusammen besprochen und an den Bedürfnissen der Eltern orientiert. Jeweils zu Beginn des Kitajahres werden die Schließzeiten durch einen Jahresplan mitgeteilt. Diese können Sie auch unserer Internetseite entnehmen.

3.9 Beiträge in der Kinderkrippe

Die monatlich zu entrichtenden Beiträge entnehmen Sie unserer Internetseite.

Bayerisches Krippengeld: auf Antrag kann die Auszahlung des Krippengeldes in Höhe von 100 Euro durch das Zentrum Bayern Familie und Soziales direkt an den Antragsteller erfolgen.

3.10 Essens- u. Getränkeangebot

In einer hauseigenen Küche wird für die Kinder täglich ein ausgewogenes und abwechslungsreiches Mittagessen frisch zubereitet. Durch viel Obst und Gemüse und frische Zutaten bemühen wir uns um eine möglichst gesunde und vollwertige Nahrung für die Kinder. Das Frühstück und die Zwischenmahlzeiten werden von den Erzieherinnen vorbereitet und mit den Kindern gemeinsam gegessen. Auch hier achten wir auf Ausgewogenheit und Abwechslung.

Als Getränke reichen wir den Kindern täglich frische und ungesüßte Früchte- oder Kräutertees und selbstverständlich Wasser.

4 Pädagogische Konzeption

Im Folgenden sind die Grundzüge unseres pädagogischen Konzeptes dargestellt. Wie bereits erwähnt, orientieren wir uns mit unserer Konzeption am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan von Kindern in den ersten drei Lebensjahren nach dem BayKiBiG, von dem wir als Interpretations- und Orientierungshilfe schöpfen.

4.1 Pädagogische Grundhaltung

„Wir packen unsere Koffer für das Leben!“

„Unser Koffer“ – das ist ein Miteinander und Füreinander als Grundprinzip christlichen und demokratischen Handelns. Jedes Kind als selbständiges Individuum wird von uns angenommen und in seiner Persönlichkeit von uns geschätzt und geliebt. In unserem Koffer haben wir Kinder mit besonderen Bedürfnissen und Qualitäten. Wir respektieren die Eltern und ihre persönlichen Werte, deren Liebe zu ihrem Kind, die für uns Voraussetzung dafür ist, dass das Kind sich frei und in seiner Individualität entwickeln kann.

Unser Ziel ist es, zum Wohle des einzelnen Kindes qualitativ hochwertige Bildungs-, Erziehungs-, und Betreuungsarbeit zu leisten. Wir verwirklichen eine kinderorientierte, ganzheitliche, sinnorientierte und situative Erziehung und fördern das Kind entsprechend seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten. Den Inhalt unserer pädagogischen Arbeit setzen wir dort an, wo die Kinder stehen. Ebenso orientieren wir uns bei der Jahresplanung intensiv an dem Ablauf der Jahreszeiten und den kirchlichen Festen und Feiern im Jahreskreis. So ergeben sich alljährlich wiederkehrende Rhythmen, die für unsere Kinder sehr große Bedeutung haben (z.B. Familiengottesdienste zum Erntedank, Advent). Diese wiederkehrenden Rhythmen haben für die Kinder eine große Bedeutung, in dem sie Sicherheit und Verlässlichkeit im täglichen Alltag aber auch in der Gestaltung des Jahreslaufes geben. Grundlage in unserer pädagogischen Arbeit ist dabei für uns eine christliche Wertehaltung.

Weiter werden folgende Punkte bei unseren Planungen berücksichtigt:

- das Zusammenleben in der Gruppe (Freude, Leid, Alltag, usw.)
- die Vorbereitung der Kinder auf ihr weiteres Leben (z.B. den Kindergarten als einen wichtigen Lebensabschnitt beachten und den Übergang vorbereiten).
- Nähe zur Andreaskirche und dem gesellschaftlichen Leben („wir leben auf keiner Insel“).
- das Leben und Wirken Jesu in Verknüpfung mit der Welt des Kindes (z.B. biblische Geschichten erzählen, mit Eglifiguren nachspielen, tägliches Beten vor den Mahlzeiten, singen religiöser Lieder).
- Vermitteln einer positiven Grundhaltung: „Es ist immer jemand da, der bei mir ist“.
- Bei Aktivitäten achten wir darauf, dass sich die Themen und Inhalte an den Erlebnissen und Informationsbedürfnissen der Kinder orientieren. Der Inhalt soll dabei lebensnah, konkret und anschaulich sein.

Gemeinsam mit der Evangelischen Andreaskirche packen wir unsere Verantwortung an, unsere Bildungs- und Erziehungsaufgaben zu übernehmen.

Mithilfe unserer Grundhaltung und des achtsamen Umgangs mit Menschen unterschiedlichster Herkunft, setzen wir Artikel 6 des Bayerischen Integrationsgesetzes (BayIntG) um. Wir ermöglichen allen Kindern zentrale Elemente der christlich-abendländischen Kultur zu erfahren und tragen dazu bei, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Wir freuen uns über die besondere Chance, uns der Kinder anzunehmen und die Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und zu begleiten.

4.2 Unser Bild vom Kind

Das Kind. Vor jeder Erziehung geht es darum, das Kind zu sehen und anzunehmen. Das Gefühl des Angenommen- und Geliebt-Seins ist das erste und wichtigste Entwicklungsbedürfnis des Kindes. Unser Anliegen ist es daher, Ihrem Kind einen Raum der Geborgenheit, Sicherheit und Wertschätzung zu bieten (Arche!), in dem es sich wohl fühlt und geachtet weiß. Somit erlangt das Kind ein positives Selbstwertgefühl und kann gestärkt und als Persönlichkeit die Welt erkunden.

Wir haben ein Bild von einem aktiven und kompetenten Kind, welches sein eigenes Entwicklungstempo hat und nach einem eigenen inneren Bauplan handelt. Des Weiteren gestaltet es selbsttätig seine Bildung und Entwicklung von Geburt an mit.

Ein Bild vom Kind, das sich seine Wirklichkeit durch eigene Initiative und mit eigenen Mitteln aneignet. Voll Forscherdrang und Wissensdurst gestaltet das Kind selbst bestimmt und aktiv seine Lernprozesse.

Wir unterstützen das Kind in seinen Entwicklungs- und Bildungsprozessen dadurch, dass wir eine „wohl vorbereitete Umgebung“ anbieten, in der es seine Entwicklungs- und Lernprozesse selbst gestaltet. Der Wunsch des Kindes nach Dialog und Austausch wird von uns willkommen geheißen und unterstützt.

Frühkindliche Bildung ist für uns Selbstbildung. Wir beobachten, dass sie entlang der Ereignisse gewonnen wird, die das Kind in den Lebenszusammenhängen innerhalb und außerhalb der Krippe erlebt. Diese Ereignisse werden von dem Kind bewertet und es wird ihnen eine Bedeutung gegeben. Diese Bedeutung wird im Prozess des sozialen Austausches erfahren.

Jedes Kind ist in seiner Individualität und Persönlichkeit besonders und einzigartig.

Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden,
wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,
so zu sein, wie du bist.

Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie es
die Erwachsenen wollen.

Du hast das Recht,
auf den heutigen Tag,
jeder Tag deines Lebens gehört dir,
keinem sonst.

Du, Kind, wirst nicht erst Mensch,
du bist Mensch.

Janusz Korczak

Für uns steht das Kind im Mittelpunkt. Wir orientieren unser pädagogisches Handeln am kindlichen Alltag und an den Bedürfnissen des Kindes:

- Befindlichkeit des Kindes (z.B. Unwohlsein, Müdigkeit, Hunger, freudige Erregung, Trauer, Bewegungsbedürfnis, etc.)
- Bedürfnisse des Kindes nach Kuscheln, Bewegung, Klettern, Erzählen, Singen, Spielen, etwas untersuchen, ausprobieren etc.
- wir gehen auf Fragen und den Forscherdrang der Kinder ein.
- Wünsche (Bedürfnisse) des Kindes, z.B. „Buch anschauen“, „auch Garten gehen“ usw.
- soziale Situation des Kindes (Wohnort, Rolle des Kindes in der Familie, Beziehung zum pädagogischen Personal etc.)

4.3 Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen

Als Pädagoginnen ist es unser Selbstverständnis, die Kinder und ihre Umgebung differenziert zu beobachten, unser Handeln aus diesen Beobachtungen abzuleiten und Materialien und Mittel fachlich begründet und durchdacht einzusetzen. In der Reflexion überprüfen wir unsere eigene Handlungsweise und die Umsetzung bzw. die Erreichung der von uns gesetzten Ziele. Dabei formulieren wir unsere Bildungs- und Erziehungsziele auf der Grundlage unseres Bildes vom Kind (siehe vorhergehendes Kapitel).

Unsere Aufgaben in der Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele sind:

- angeleitetes und freies Spiel
- genaue und reflektierende Beobachtung
- Impulse geben
- einfühlsame Zuwendung
- unterstützende Begleitung
- individuelle Förderung
- Vorbild und Autorität in fachlicher und persönlicher Hinsicht
- Ordnung halten
- Aktivitätsmomente schaffen
- sich zurücknehmen können
- Begabungen entdecken und unterstützen
- ermöglichen von individuellen Lern- und Handlungsanreizen
- Heranführen an unterschiedliche Materialien, Alltagsgegenstände und Materialpflege
- Hygieneerziehung
- Vorbereitete Umgebung
- Explorationsunterstützung

Wir sind uns unserer Rolle als Vorbild bewusst und nehmen sie engagiert wahr. Wir stehen zu unserer Verantwortung für jedes Kind und überprüfen und bedenken unser Handeln regelmäßig und systematisch. Kopf, Herz und Hand stehen in unserer pädagogischen Arbeit gleichberechtigt nebeneinander. Wir haben Vertrauen in die Wachstumskräfte und die innere Motivation des Kindes zu lernen, zu arbeiten und sich zu entwickeln.

Uns ist bewusst, dass sich ein demokratisch-kooperativer Erziehungsstil positiv auf die Motivationshaltung des lernenden und spielenden Kindes auswirkt.

Partnerschaftliche Erziehung bedeutet für uns als pädagogisches Personal:

- Raum für Eigeninitiative, Kreativität und Mitverantwortung geben.
- „Anregerin“, Impulsgeberin, „Befähigerin“ und Beobachterin sein.
- konsequente Erziehung, dies bietet den Kindern Halt, schafft Orientierung und hilft ihnen, ihren Alltag selbständig zu bewältigen.
- beim Entwicklungsstand, den Bedürfnissen und Erwartungen der Lernenden ansetzen.
- Voraussetzungen für offene Gespräche schaffen.
- Aufmerksames Zuhören.
- eigene Absichten, Ziele und eigenes Handeln transparent machen.
- sich immer wieder auf „neue“ und „alte“ Kinder einstellen können, beweglich sein, situativ handeln.
-

4.4 Bedeutung von Spiel und Lernen

Spielen und Lernen werden von uns als die zwei Seiten ein und derselben Medaille angesehen. Die Kinder zeigen es uns: Nie ist die Neugier, die Lust am Forschen und die Offenheit für neue Erfahrungen so groß und umfassend wie in den ersten Jahren. Dabei gestalten wir unsere Bildungsangebote entwicklungsangemessen und altersentsprechend. Mit ihrem ganzen Körper und all ihren Sinnen lernen die Kinder bei uns im Spiel.

„Spielend lernen und lernend spielen“

Spielen heißt für das Kind: Die Welt erkunden und sich selbst ausprobieren, etwas tun, was Spaß macht, untersuchen, wie die Dinge funktionieren und entdecken, was sich mit eigenen Kräften alles bewerkstelligen lässt. Das Spiel ist sowohl Voraussetzung als auch Quelle für die kindliche Entwicklung. Spielen ist ein ganzheitlicher Prozess, der alle Sinne und den ganzen Körper mit einbezieht. So haben die Kinder z.B. in der Freispielzeit ausreichend Zeit, sich frei Spielort, -partner, -material, -dauer und -intensität auszuwählen.

Ähnliches gilt auch für das Lernen. Die Betonung liegt bei uns auf dem konkreten, anschaulichen und sinnlichen und weniger auf dem abstrakten Lernen. Kinder brauchen konkrete Erfahrungen, die sie „mit den Händen“ machen können. Das Lernen und Erfahren über die Sinne (Fühlen, Riechen, Schmecken, etc.) verstehen wir als die Grundlage erfolgreichen Lernens von Kindern. Die „Arbeit“ des Kindes ist von der Freude am Arbeiten-Wollen bestimmt und von der Begeisterung, Neues zu entdecken und auszuprobieren.

Wir beobachten verschiedene Lernwege unserer Kinder. Kinder lernen durch:

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <ul style="list-style-type: none">▪ Entdecken▪ Beobachten▪ Kommunikation▪ Fehler▪ Vorbilder | <ul style="list-style-type: none">▪ Fantasieren▪ Lernen des Lernens▪ Nachahmen▪ Eigenaktivität |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ausprobieren ▪ Spielen ▪ Nachdenken ▪ „nebenbei“ ▪ Versuch und Irrtum ▪ Staunen ▪ ihre Gefühle ▪ Fragen 	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Ganzheitliche Erfahrung über die Sinne ▪ Üben ▪ Erkunden ▪ Kooperation untereinander ▪ Wiederholung ▪ Sammeln und Ordnen ▪ Experimentieren
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Wir möchten mit den Kindern eine „lernende Gemeinschaft“ bilden, in der sich jeder mit seinen Stärken und Schwächen einbringen kann.

Wir geben Anregungen indem wir:

- von gemachten Erfahrungen, Kenntnissen und Interessen der Lernenden ausgehen und daran anknüpfen und diese mit einbeziehen.
- versuchen, die kindliche Neugier, Motivation, Erwartung und Faszination zu wecken, zu fördern und zu erhalten.
- auf Bekanntes zurückgreifen und es wiederholen, um es zu festigen.
- das natürliche Neugierverhalten des Kindes positiv „nutzen“.
- anschaulich sprechen und demonstrieren.
- erbrachte Leistungen verstärken.
- eine vorbereitete Umgebung bieten – im Gruppenraum, Bewegungsraum, Garten, Bad.

Praktische Beispiele dafür sind z.B.:

- Das Kleinkind darf Gegenstände bewegen, betasten und mit dem Mund erfühlen. Es kann anhand des Spielmaterials Erfahrungen sammeln (z.B. Metall fühlt sich Kälter an als Holz).
- Wir spielen mit den Kindern Gib-Nimm-Spiele und das beliebte Guck-guck-Spiel.
- In unserem Gruppenraum gibt es viele Spielsachen zu entdecken und zu erforschen. Wir bauen z.B. Türme und das Kind darf hinkrabbeln und ihn umwerfen.
- Hin und wieder lenken wir die Aufmerksamkeit des Kindes auf unterschiedliche Möglichkeiten beim Umgehen mit Gegenständen: z.B. die Scheiben der Ringpyramide können vom Stab genommen und wieder aufgesteckt werden.
- In unserer Puppenecke geben wir den Kindern Raum für Rollenspiele, wie z.B. die Puppe wird gefüttert und ins Bett gelegt. Unter anderem bietet die Puppenecke auch Verkleidungsmöglichkeiten. So können die Kinder in unterschiedliche Rollen schlüpfen und erlebtes verarbeiten.
- In unserem Krippengarten graben wir im Sand tiefe Löcher, graben die Füße ein oder gießen Wasser in den Sand. Diese Erfahrungen regen die Sinne und die Kreativität des Kindes an.

- Wir machen Bewegungsspiele, bei denen wir z.B. als Auto fahren oder auf Löwenjagd (schleichen, springen, rennen)gehen.

Wir greifen dabei auf verschiedene Prinzipien zur Unterstützung von Lernsituationen zurück:

- Die Kinder werden von einem konkreten Anschauungsmaterial, z.B. einem roten Ball, zum Denken geführt und ein Spannungsverhältnis von Anschaulichkeit und Abstraktheit erzeugt (dieser Ball ist rot, was ist noch rot, usw.)
- Lernen durch Handeln: Lernen heißt Üben (z.B. bei einem Fingerspiel, erst nachmachen, einüben, wiederholen und mitmachen können).
- Lerninhalte werden in überschaubare Teilschritte gegliedert. Z. B. Händewaschen:
 - Ich kremple meine Ärmel hoch
 - ich mache das Wasser an
 - Ich mache meine Hände nass
 - Ich nehme Seife
 - Ich seife meine Hände ein
 - Ich spüle meine Hände mit Wasser ab
 - Ich trockne meine Hände ab
- Vielfalt in der Themen- und Medienauswahl fördern die geistige Beweglichkeit des Kindes (z.B. Verwendung von Anschauungsmaterial, Bilder, Figuren, usw.)
- Prinzip der Lebensnähe: es geht um die Auseinandersetzung mit Inhalten, die dem Kind Erfahrungen mit seiner Umwelt und Interessen ermöglichen.
- „Kindgemäßheit“ und „Entwicklungsangemessenheit“: d.h. die Erzieherin initiiert Lernarrangements unter der Berücksichtigung des Entwicklungsstandes und der alterstypischen Interessen.
- Individualisierung: wir berücksichtigen dabei, dass die Kinder verschiedener sozialer Herkunft sind und mit unterschiedlichen Entwicklungs- und Lerngeschichten zu uns kommen und jedes Kind ein individuelles Arbeits- und Lerntempo hat.

Voraussetzung und Anregung für Lernsituationen geben wir den Kindern durch:

- Zeit (dazu gehören vor allem Kernzeiten ohne Störungen von außen).
- vielfältige Funktionsbereiche in Haus (Werk- Turnraum) und Garten.
- Funktionsbereiche in der Gruppe (z.B. Kuschel- und Lesecke, Bewegungsraum, Puppenecke, Bauecke, Aktionstabletts, Montessoriecke, Kastanienbad).
- die Persönlichkeit der Erzieherin und deren Kenntnisse über die Lernbereiche.
- gruppenspezifische Voraussetzungen (Alter, Entwicklungsstand, Gruppengröße, individuelle Unterschiede).
- die Aktivitäten von Lerninhalten (z.B. Waldwochen, Oma-Opa Tage, Baden etc.)
- Medien und Materialien als Hilfen zur Konkretisierung und Vermittlung von Lerninhalten (Gegenstände wie z.B. Taschenlampen, Verkleidungen, Magnete, alte Telefone, usw.)

4.5 Inklusion

Vielfalt leben

Der Begriff Inklusion stammt aus dem Lateinischen und bedeutet so viel wie „ein-schließen“ oder „einbeziehen“. Die Unterschiedlichkeit jedes einzelnen Menschen wird als selbstverständlich betrachtet. Jeder Mensch unabhängig von Alter, Geschlecht, Religion, Nationalität, Bildung und einer eventuellen Behinderung soll sich zugehörig fühlen. Niemand soll ausgegrenzt werden.

Diese gesellschaftlichen und rechtlichen Veränderungen waren für uns maßgebend, um die pädagogische Arbeit der Einrichtung weiter zu entwickeln.

Für uns ist es „normal“, dass alle Menschen unterschiedlich sind und eben auch verschiedene Bedürfnisse haben. Wir nehmen Kinder auf unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer Nationalität, ihrer Religion, ihrer Kultur und einer eventuell umfangreichen Einschränkung in ihrer Entwicklung.

Daraus resultiert der erhöhte Förderbedarf der einzelnen Kinder. Dieser kann sein:

- Allgemeine Sprachentwicklungsdefizite
- Keine oder unzureichende Deutschkenntnisse
- Entwicklungseinschränkungen im motorischen, kognitiven und/oder emotional/sozialen Bereich.
- Erbliche Dispositionen
- Chronische Erkrankungen
- Hochbegabung

In den letzten Jahren hat die Anzahl der Kinder mit vermehrtem Unterstützungsbedarf zugenommen. Um auch diesen Kindern die Teilhabe an den Erziehungs- und Bildungsangeboten der Kindertageseinrichtung zu ermöglichen, wurde das Team mit speziell hierfür ausgebildeten Fachkräften erweitert. Eine Heilpädagogin und eine Fachkraft für Inklusion betreuen die Integrativkinder in ihren Gruppen. Gemeinsam mit den Erzieherinnen werden für diese Kinder Ziele formuliert und Förderpläne erstellt. Die Erzieherinnen werden in allen Fragen die die Kinder betreffen beraten. Die Entwicklung der Kinder wird dokumentiert.

Mit den Eltern ist uns eine vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr wichtig. Mit diesen führen wir regelmäßig Beratungsgespräche durch und es findet ein intensiver Austausch statt.

Wir kooperieren eng mit den verschiedenen Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung) und gleichen in Helferrunden die Förderung der einzelnen Kinder miteinander ab.

Zudem vermitteln wir Kontakte zu Ärzten, Frühförderstellen, Psychologen, Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeuten, zur Erziehungsberatungsstelle, zum Sozialpädiatrischen Zentrum, zur Schulvorbereitenden Einrichtung und zum Landratsamt.

Für unseren fachlichen Austausch besuchen wir regelmäßig die Arbeitskreise zur Inklusion.

Wir schätzen die Besonderheiten jeden Kindes und wollen es in seiner individuellen Persönlichkeitsentwicklung fördernd begleiten. Jedes Kind soll bei uns erleben, dass es so angenommen wird, wie es ist, Teil einer festen Gruppe ist und dennoch selbstbestimmt handeln kann.

Durch diese große Vielfalt lernen die Kinder einen toleranten und respektvollen Umgang miteinander und begegnen sich vorurteilsfrei mit ihren jeweiligen Fähigkeiten.

Wir identifizieren uns mit Maria Montessori, die der Meinung war: „nicht das Kind soll sich der Umgebung anpassen, sondern wir sollen die Umgebung dem Kind anpassen.“

4.6 Geschlechtsbewusste Pädagogik

Wir sehen es als unsere Aufgabe, soziale Integration zu fördern und Kinder bei der Entwicklung ihrer Geschlechtsidentität als Mädchen und Jungen zu unterstützen und auf Gleichberechtigung hinzuwirken. Durch eine abwechslungsreiche Raumgestaltung können Mädchen und Jungen sich den Spielbereich und den Spielinhalt je nach ihren Bedürfnissen auswählen. Auch ihre Spielpartner können sie anhand ihrer Wünsche aussuchen. Wir achten darauf, dass jedes Kind sein eigenes Geschlecht grundlegend kennen lernt, aber auch ein Miteinander zwischen den beiden Geschlechtern als gut und normal erfährt. Wir unterstützen das Herausfinden der körperlichen Unterschiede. Zum Beispiel Ich habe einen Penis weil ich ein Junge bin.

4.7 Basiskompetenzen

Frühkindliche Bildungsprozesse entstehen auf der Grundlage von Selbstbildungspotenzialen, die ein Kind von Geburt an mitbringt. Unsere Aufgabe ist es dabei, das Umfeld des Kindes so zu gestalten, dass sich der Horizont des Erforschens erweitern und Prozesse der eigenständigen Bildung angeregt und gefördert werden können. Bei der Förderung des Kindes sind viele Bildungsbereiche in der Arbeit mit den Kindern miteinander verflochten.

Damit das Kind selbstbestimmt sein Leben gestalten kann, orientieren wir uns an den so genannten Basiskompetenzen bzw. Schlüsselqualifikationen, die Fähigkeiten, Fertigkeiten und Haltungen bezeichnen. „Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner Umwelt auseinanderzusetzen“ (BEP, S. 55).

Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes unterstützen und fördern wir die im Folgenden erläuterten Basiskompetenzen. Sie stellen unsere Erziehungsinhalte- und ziele dar, an denen wir unsere alltägliche Methodik ausrichten.

4.7.1 Personale Kompetenzen

4.7.1.1 Selbstwahrnehmung

Selbstwahrnehmung ist die Wahrnehmung der eigenen Person nach eigenem Empfinden und durch Rückmeldung unserer Mitmenschen. Kinder entwickeln Vertrauen in sich selbst und ein positives Selbstkonzept (das Wissen über sich selbst), wenn wir sie bedingungslos annehmen und wertschätzen. Im täglichen Umgang mit Gleich- und Andersaltrigen können sie vielfältige Erfahrungen erwerben und ihr Selbstbewusstsein stärken, wenn sie ihre Erfahrungen und ihre Fertigkeiten zeigen. Auch das Selbstvertrauen in die eigenen Fähigkeiten wird dadurch unterstützt.

Wir unterstützen die Selbstwahrnehmung der Kinder folgenderweise:

- wir trauen dem Kind etwas zu: es darf allein sein Trinken eingießen, es klettert allein die Stufen zur Spatzengruppe hoch.
- wir nehmen die Bedürfnisse des Kindes wahr: durch Weinen signalisiert uns das Kind das Bedürfnis nach Nähe, Unzufriedenheit, Müdigkeit, Hunger oder Durst.
- wir geben differenzierte (z. B. „Ich sehe deine Tränen. Bist du sauer?“) und positive Rückmeldungen (z.B. „Das kannst du schon gut!“).
- wir nehmen das Kind an: wir lächeln zurück, wenn uns das Kind anlächelt, wir kuscheln mit dem Kind, wir rollen gemeinsam den Ball.
- Wir achten auf ein gepflegtes Äußeres der Kinder (z.B. Kleiderwechsel bei nasser Kleidung, Mund und Hände waschen).

4.7.1.2 Motivationale Kompetenzen

Auch Kinder wollen schon selbst bestimmen, was sie tun und wie sie es tun. Wir fördern das Erlernen von Kompetenzen und bestärken die Kinder, um Lernschritte oder schwierige Aufgaben selbst bewältigen zu können. Wir sehen, dass das Kleinkind bestrebt ist, seine Umwelt zu erkunden. Außerdem probiert es verschiedene Verhaltensweisen aus. Selbstwirksamkeit können die Kinder dann am besten entwickeln, wenn auf bestimmte Verhaltensweisen vorhersehbare Konsequenzen folgen oder sie andere Kinder und Erwachsene beobachten, die mit positiver Einstellung an neue Aufgaben herangehen. Motivationale Kompetenz umfasst auch, dass das Kind grundsätzlich gegenüber Neuem aufgeschlossen ist und individuelle Interessen entwickelt.

- Wir nehmen die Probleme der Kinder ernst, beobachten Konfliktsituationen und trauen ihnen zu diese selbsttätig zu lösen. Notsituationen (z.B. Angst) der Kinder nehmen wir wahr, berücksichtigen diese und geben Hilfestellung.
- Wir unterstützen die Kinder, sich selbst an- und auszuziehen.
- Wir bieten dem Kind Wahlmöglichkeiten (z.B. Spielmaterial und –ort, Spielpartner).
- Wir fördern das Kind gemäß seinem Leistungsniveau und bieten neue Herausforderungen (z.B. Bereitstellen von neuen Spielmaterialien, Durchführung unterschiedlichster Themenbereiche).
- Unser pädagogisches Angebot umfasst Aktionen im sozialen, religiösen, naturwissenschaftlichen, sportlichen, kreativen, musischen und handwerklichen Bereich. So können individuelle Interessen entdeckt und ausgebaut werden.

4.7.1.3 Kognitive Kompetenzen

Um das Kind in seinen fünf Sinnen zu schulen, bieten wir vielfache Erfahrungsmöglichkeiten im motorischen, intellektuellen und kreativen Bereich. So regen wir Kreativität und Phantasie des Kindes an und tragen zu deren Förderung bei.

Wir stellen dem Kind Denkaufgaben, die seinem Entwicklungsstand entsprechen. Besondere Bildung findet in den Bereichen Sprachentwicklung, abstrakte, logische Denkfähigkeit und Koordination grob- und feinmotorischer Fähigkeiten statt. Wir regen die Kreativität und Phantasie des Kindes an und tragen zu deren Förderung bei.

- Wir rollen verschiedene Formenwürfel und beobachten sie. Wir sehen, dass die Kugel rollt, während der Würfel liegen bleibt.
- Wir spielen Versteckspiele, bei denen das Kind den Vorgang mit den Augen verfolgt um den versteckten Gegenstand zu finden.

- Wir singen Lieder und lernen Fingerspiele. Die größeren Kinder machen diese Spiele selbst mit, sprechen und machen die Bewegungen nach. Die Kleinen lernen durch aktives Zuhören, durch Nachahmen und gemeinsame Bewegungen mit der Erzieherin.

4.7.1.4 Physische Kompetenzen

Unser Raumangebot bietet den Kindern Übungsfläche und Möglichkeiten, um ihr Bewegungsbedürfnis auszuleben. Sie lernen ihren Körper zu beherrschen, entwickeln Geschicklichkeit und bilden so fein- und grobmotorische Fähigkeiten aus. Die Kinder werden außerdem schrittweise herangeführt, Verantwortung für ihre eigene Gesundheit und körperliches Wohlbefinden im Tagesverlauf (Körperpflege, Hygiene, Ruhephasen) zu übernehmen. Wir gestalten eine ansprechende Umgebung, die das Kind motiviert sich selbstständig fortzubewegen.

- In unserer Bewegungsbaustelle in der Turnhalle kann das Kind auf Mattenberge klettern, durch Reifen krabbeln, von einem Kasten hüpfen u.v.m.
- Wir nehmen die körperlichen Bedürfnisse des Kindes wahr. Muss ein Kind auf die Toilette oder braucht ein Kind eine frische Windel, gehen wir mit ihm in unser Kinderbad.

4.7.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

4.7.2.1 Soziale Kompetenzen

Das Kind handelt immer im Bezug zur Umwelt und anderen Menschen. So macht es in der Krippe erste Erfahrungen mit Beziehungen in einer Gruppe. Freundschaften kann man bereits bei Krippenkindern beobachten. Das pädagogische Personal unterstützt das Kind, in dem es sich ihm liebevoll zuwendet, ihm Vorbild ist aber auch konsequent handelt.

- Wir reagieren sensibel auf die Verständigungsformen des Säuglings: er lächelt, betastet den Anderen, bewegt sich auf den Anderen zu und imitiert sein Gegenüber.
- Das Kind lernt, sich an Gruppenregeln zu halten; z.B. beim Essen bleiben wir am Tisch sitzen.
- Das Kind lernt, die eigenen Bedürfnisse zurückzustecken oder zu verschieben. Nicht alle Kinder können gleichzeitig schaukeln und so helfen wir dem Kind, dieses Gefühl des Misserfolgs auszuhalten, indem wir es begleiten.

4.7.2.2 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

In der Krippe macht das Kind erste Erfahrungen in einer Gruppe von Gleichaltrigen. Es ist uns wichtig, dass das Kind ein Gespür für die Bedürfnisse der Anderen entwickelt und diese beispielsweise im gemeinsamen Spiel berücksichtigt aber auch, dass es sich selbst als einen wichtigen Teil der Gruppe erlebt. Wir möchten das Kind schon im Kleinkindalter mit bestimmten Werten vertraut machen:

- Das pädagogische Personal ist Vorbild und spricht mit den Kindern freundlich, höflich, liebevoll und leise.
- Wir stimmen die Qualität und Quantität des Spielmaterials ab, so lernt das Kind den bewussten und pfleglichen Umgang mit Spielsachen. Die Stofftierbiene, die knisternde Flügel hat, orientiert sich z.B. genau an den Interessen eines Kleinkindes ab 6 Monaten.

- Wir lesen Geschichten aus der Bibel, beten vor dem Essen und feiern gemeinsam die Feste des christlichen Kalenderjahres.
- Durch Rituale, Feste und Feiern sowie Wertschätzung von Traditionen werden Werte vermittelt.

4.7.2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und ihr Erleben verantwortlich sind und dass sie dieses Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

- Wir motivieren das Kind, sich bei dem Anderen zu entschuldigen, wenn es ihm wehgetan hat, z.B. mit einem Streicheln wieder gut machen.
- Das Kind wird unterstützt, seine Spielsachen selbständig aufzuräumen.
- Wir akzeptieren ein „Nein“ des Kindes. Wenn es z.B. beim Essen den Mund verschlossen hält, beenden wir die Mahlzeit.
- Wir wertschätzen beim Spaziergehen andere Lebewesen, z.B. treten wir nicht auf eine Schnecke.

4.7.2.4 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

In der Kinderkrippe achten wir darauf, die Interessen und Bedürfnisse des einzelnen Kindes zu berücksichtigen. Wir beachten freiheitlich-demokratische Werthaltungen und wollen das Kind auf das Leben in unserer Gesellschaft vorbereiten:

- Wir nehmen die Bedürfnisse des Kindes ernst. Signalisiert es z.B. sein Bedürfnis nach Streicheleinheiten durch weinen, Ausstrecken der Arme, zu krabbeln, etc., nehmen wir es in den Arm.
- Die Kinder entscheiden bei der Tagesplanung mit und dürfen sich für Angebote entscheiden; z.B. in der Gruppe zu bleiben oder in den Garten gehen.
- Die Kinder entscheiden bei uns bei der Auswahl des Essens beim Frühstück und den Zwischenmahlzeiten mit. Sie zeigen uns durch Sprechen, Mimik oder Gestik, ob sie z.B. lieber eine Banane, Apfel oder Gurke essen möchten.

4.7.3 Lernmethodische Kompetenzen

Bei uns in der Kinderkrippe machen wir uns das Lernen bewusst und unterstützen das Kind in seinen Lernschritten:

- „Probieren geht über Studieren“ heißt das alte Sprichwort. Das Kind versucht selbst, wie der Bausteinturm gebaut werden muss, damit er nicht umfällt.
- Die jüngeren Kinder ahmen die Älteren nach. So lernen sie z.B. klatschen, stampfen etc.
- Zu Anfang helfen wir dem Kind beim Händewaschen. Später darf es selbst das Wasser anmachen, Seife nehmen sich die Hände waschen und anschließen abtrocknen.
- Lernen geschieht auch durch Wiederholungen: Wir geben jedem Kind seine eigene Zeit, die es braucht. Es darf bestimmte Abläufe (z.B. schiefe Ebene laufen) so oft wiederholen bis es sein Ziel erreicht hat.

„Lernen ist nicht etwas Zusätzliches im Leben des Kindes, sondern ein integraler Bestandteil“ (Der Bayerische Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (2006), S.70).

4.7.4 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Resilienz (Widerstandsfähigkeit) bildet die Basis für eine konstruktive Bewältigung von Krisen und Veränderungen im Leben z.B. Umzug, familiärer Todesfall, Eintritt in die Krippe oder Übergang in den Kindergarten. Das Kind soll sich trotz zu bewältigender Entwicklungsaufgaben oder auch schwieriger Lebensumstände zu einer stabilen, selbstbewussten und kompetenten Persönlichkeit entwickeln. Je mehr das Kind diese Entwicklungsaufgaben erfolgreich bewältigt, desto gestärkter und aktiver wird es für weitere Herausforderungen.

Das Kind erlangt Resilienz, indem:

- wir ihm zeigen, dass wir es wertschätzen und gernhaben. Wir haben für jedes Kind Zeit, wenn es etwas zu sagen hat oder ein paar Kuscheleinheiten braucht, wie z.B. beim Vorlesen in der Kuschelecke.
- unser Tagesablauf klar und verbindlich strukturiert ist, z.B. das Kind weiß, dass es nach dem Mittagessen schlafen geht.
- wir den Kindern den Übergang in den Kindergarten durch gemeinsame Besuch in der zukünftigen Gruppe erleichtern.

4.8 Transitionen

Unsere Kinder wachsen in einer Gesellschaft auf, die sich ständig verändert. Sie müssen sich auf ein Leben einstellen, das immer wieder Veränderungen und Neuerungen mit sich bringt.

Transition beschreibt Übergänge im Bildungsverlauf des Kindes wie vom Elternhaus in die Krippe oder von der Krippe in den Kindergarten. In kürzester Zeit muss sich das Kind an eine neue Lebenssituation anpassen. Wir begleiten das Kind in diesen Transitionen und zeigen ihm diese Übergänge als Herausforderung und Chance zum Dazulernen auf.

Im Tagesablauf von Krippenkindern gibt es viele kleine Übergänge von einer Situation in den nächste (z.B. vom Essen zum Händewaschen oder von der Gruppe in den Garten usw.). Diese „kleinen“ Übergänge werden als Mikrotransitionen bezeichnet. Da diese sogenannten Mikrotransitionen mehr als die Hälfte unseres Tagesablaufes in Anspruch nehmen ist es sehr wichtig, diese gut zu gestalten und die Kinder dabei achtsam zu begleiten.

Hierbei achten wir besonders darauf:

- Wartezeiten für die zu vermeiden oder diese spielerisch zu gestalten.
- Rituale zu schaffen, an welchen sich die Kinder orientieren können und ihnen Sicherheit geben.
- Kleine Gruppen z.B. zum Anziehen mitzunehmen um für Kinder Stresssituationen zu vermeiden.
- Übergänge anzukündigen um Kinder beispielsweise nicht aus dem Spiel zu reißen.
- In Teamsitzungen immer wieder Mikrotransitionen zu reflektieren und neu zu überdenken.

4.8.1 Unser Eingewöhnungsmodell

Die Zeit der Eingewöhnung ist ein Kernstück der Krippenarbeit. Es handelt sich hierbei um eine sehr sensible Phase für das Kind und die Eltern, die je nach Kind ganz

individuell gestaltet sein muss. Damit das Kind sich in dieser Übergangszeit wohl fühlen kann, braucht es die intensive Begleitung einer Bezugsperson. Dies sind in der Regel die Eltern, die ihrem Kind Sicherheit und Rückhalt geben können, neues kennen zu lernen und sich daran zu gewöhnen. Sie sollen über einen längeren Zeitraum mit in die Krippe kommen, damit das Kind nach seinem Rhythmus die neue Umgebung kennen lernen kann.

Nicht nur die „neuen“ Kinder brauchen diese Eingewöhnung. Auch die bestehende Gruppe braucht die Möglichkeit, sich mit dem neuen Gruppenmitglied und den neuen Abholpersonen auseinanderzusetzen.

Die Eltern sind bei uns aktiv an der Entscheidung über die Gestaltung der Eingewöhnungszeit beteiligt. Nicht nur das Kind, sondern auch die Eltern oder andere Bezugspersonen haben individuelle Bedürfnisse in dieser Übergangszeit, auf die wir eingehen möchten.

Die Eingewöhnungszeit ist in unserer Kinderkrippe am „Berliner Eingewöhnungsmodell“ orientiert.

Erste bis zweite Woche:

- Besuch in der Krippe mit einer Bezugsperson für ca. zwei Stunden am Tag
- Die Bezugsperson verhält sich eher passiv im Gruppenraum
- Das Kind wird nicht gedrängt, sich von der Bezugsperson zu entfernen. Es wird von selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Mutter oder Vater haben in dieser Zeit die Rolle des „sicheren Hafens“, in den sich das Kind bei Bedarf zurückziehen kann.
- Die Erzieherin versucht vorsichtig und ohne Drängen durch Spielangebote etc. Kontakt zu dem Kind aufzunehmen.

Zweite bis dritte Woche:

- Kurze Trennungsphasen von Kind und Bezugsperson mit bewusster Verabschiedung.
- Je nach Reaktion des Kindes kann diese Trennung verkürzt oder ausgedehnt werden.
- Die Erzieherin beginnt zunehmend im Beisein der Bezugsperson, die Versorgung des Kindes und die Rolle des Spielpartners zu übernehmen. Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes vergrößert sich die Zeit, die es mit der Erzieherin alleine verbringt. Der Elternteil hält sich jedoch für den Notfall, nach Möglichkeit in der Einrichtung auf.

Erst wenn das Kind sich in der Einrichtung sichtlich wohl fühlt, spielt, trinkt, isst, schläft und sich auf die Betreuerin eingestellt hat und sie als „sichere Basis“ akzeptiert hat, ist die Eingewöhnungszeit beendet.

Auch Eltern und pädagogisches Personal haben in dieser Zeit die Möglichkeit, sich kennen zu lernen, auszutauschen und ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen. Gegenseitiges Kennen und Vertrauen ist die Basis einer partnerschaftlichen Erziehung und Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischem Personal in unserer Einrichtung.

4.9 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbe- reiche

Um den Krippenkindern eine optimale Förderung zu bieten, orientieren wir uns beim Planen unserer Wocheninhalte an den untenstehenden Themen. Inhalte dieser Über-
themen werden folgend aufgeführt.

4.9.1 Werteorientierung und Religiosität

Kinder sind darauf angewiesen, Erfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tra-
gen. So ist es uns als Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft ein Anliegen, zentrale
Elemente der christlichen Kultur zu vermitteln. Eigene religiöse Erfahrungen und das
Miterleben von Gemeinschaft, Festen und Ritualen helfen den Kindern Eigenes und
Fremdes zu erschließen.

- Wir feiern gemeinsam religiöse Feste, wie z.B. Weihnachten, Ostern.
- Wir spielen religiöse Geschichten z.B. „die Schöpfungsgeschichte“ mit Legemate-
rial nach. So kann das Kind die Geschichte mit den Augen verfolgen, wird mit ein-
bezogen und darf z.B. eine Blume hinlegen.
- Die Kinder lernen verschiedene Gebete.
- Wenn ein Kind weint, sorgen wir uns liebevoll um es, bringen den Schnuller oder
ein Kuscheltier. Die Kinder lernen und fühlen die Nächstenliebe.
- Wir erleben die Andreaskirche als Gemeinschaft, deren Teil wir sind und neh-
men z.B. an Familiengottesdiensten teil.

4.9.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen bilden die Voraussetzung, um sich in eine Gruppe integrieren zu können. Nur in der Begegnung mit Anderen können sich, mit Unterstützung des pädagogischen Personals, soziale Kompetenzen wie Mitgefühl, Einfühlungsvermögen und Rücksichtnahme (weiter)entwickeln und eine positive Beziehungsgestaltung ermöglicht werden. Wir bieten dem Kind eine sichere Beziehungsbasis, auf der es Anerkennung erfährt und ermutigt wird, seine Umwelt zu entdecken. Es soll lernen, mit eigenen Gefühlen umgehen zu können, aber auch auf die Gefühle anderer zu reagieren. Hat ein Kind einem anderen Kind wehgetan, motivieren wir es, dies z.B. mit einem Streicheln wieder gut zu machen.

- Wir machen gemeinsame Aktionen, wie unseren täglichen Sitzkreis. Jedes Kind wird hier namentlich begrüßt und fühlt sich damit wichtig und als Teil der Gruppe.
- Ein großes Kind darf im Beisein eines Erwachsenen die Trinkflasche des Säuglings halten und ihm somit helfen. Das Kind lernt hier hilfsbereit zu sein und Hilfe anzunehmen.
- Jeder Mensch darf auch mal traurig oder verärgert sein. Wir zeigen dem Kind, dass wir es mit all seinen Emotionen und Gefühlen annehmen und wertschätzen.
- Wir unterstützen die Kinder Konflikte selbstständig zu lösen, indem wir uns zurücknehmen und dadurch den Kindern die Möglichkeit geben ihre Konfliktfähigkeit zu stärken.

4.9.3 Sprache und Literacy

Das kleine Kind hat eine angeborene Bereitschaft, Sprache zu erlernen. Es hat Freude an der Kommunikation, denn es hat das Bedürfnis, die eigenen Gefühle, Erlebnisse und Gedanken verbal mitzuteilen.

- Durch Ansprache, Mimik, Gestik, Melodien und Töne unterstützen wir die Äußerungsfreudigkeit vom frühesten Säuglingsalter an.
- Wir verwenden die korrekte Sprachbezeichnung von Gegenständen. Der Hund heißt „Hund“, und er macht „Wau-wau“.
- Wir sprechen mit den Kindern von Anfang an deutlich, korrekt und in ganzen Sätzen.
- Wir singen gemeinsam Lieder, wie z.B. „unser kleiner Bär im Wald“ oder „Onkel Jörg hat einen Bauernhof“.
- Wir sprechen Reime und Fingerspiele. Die Kinder mögen Reime und sind motiviert, diese gemäß ihrem Sprachentwicklungsstand mitzumachen (Sprachmelodie nachahmen, lallen, sprechen).

4.9.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder kommen von klein auf in ihren sozialen Lebensräumen mit Medien in Berührung. Sie sind in unserer Gesellschaft nicht mehr wegzudenken. Die Kinder sind fasziniert von der bunten Welt der Bilder und Geräusche. Dem großen Interesse der Kinder an Medien kommen wir in der Krippe beispielsweise nach:

- in unserer gemütlichen Kuschelecke betrachten wir gemeinsam Bilderbücher. Die Erzieherinnen lesen vor, aber auch die Kinder tun dies (sie zeigen uns, was auf den Bildern zu sehen ist und erzählen Geschichten dazu)

- mit unserem Spiel-Telefon können die Kinder die Erwachsenen nachahmen und „Telefonieren“.
- mit der Digitalkamera machen die Erzieherinnen im Gruppenalltag Fotos. Diese schauen wir gemeinsam auf dem Laptop, gegebenenfalls auch mit Beamer, oder im Fotoalbum an. Die Kinder haben die Möglichkeit mit der „Spiel-Digitalkamera diese Aktivitäten“ nachzuahmen.
- wir hören CDs mit Kinderliedern. Wir singen und tanzen zu den Liedern. Zum Beispiel „das Lied über mich“.

4.9.5 Mathematik

Kinder können in ihrer Umgebung überall geometrische Formen, Zahlen und Mengen entdecken. Sie haben einen großen Forscherdrang und möchten ihre Umwelt entdecken und verstehen. Dadurch erleben sie aktiv die Vorkenntnisse der mathematischen Bildung.

- Wir begleiten spielerisch den Alltag mit Zahlen. Wir zählen z.B. im gemeinsamen Sitzkreis die anwesenden Kinder und zählen die Stufen zur Spatzengruppe hoch.
- Die Kinder lernen Mengen zu begreifen indem wir sie auffordern noch eins mehr zu geben (z.B. Besteck oder Bausteine etc.)
- Wir spielen mit den Kindern einfache Formenpuzzles, wobei die Teile (Kreis, Vierecke, Mehrecke) in die richtige Vorgabe gesetzt werden.

4.9.6 Naturwissenschaft und Technik

Kinder haben einen natürlichen Forscherdrang. Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der belebten und unbelebten Natur. Sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen.

- Wir gehen im Winter nach draußen, lassen die Schneeflocken auf den Kopf fallen und lassen den Schnee in der Hand schmelzen.
- Wir beobachten die Wetterveränderungen. Wir gehen auch bei Regenwetter, mit Gummistiefeln und Regenkleidung geschützt, nach draußen und springen in die Pfützen.
- Wir singen Lieder wie z.B. „Hört ihr die Regenwürmer husten“ und beobachten diese (auch mit der Lupe), wie sie sich in der Erde verstecken und wieder hervor kommen.
- Wir malen und mischen Farben. Auch die Kleinsten sind hierbei sehr aktiv und malen nicht nur mit dem Pinsel, sondern mit der Hand oder dem ganzen Körper.
- Neue Spielsachen und Spielgeräte (z.B. Dreirad) bauen wir mit den Kindern gemeinsam zusammen. Sie assistieren hier z.B. beim Schrauben.

4.9.7 Umwelt

Wir möchten, dass die Kinder mit der Natur in Berührung kommen. Sie sollen durch aktives Erfühlen und Erforschen lernen sie zu schätzen, pflegen und zu erhalten. Die praktische Umsetzung dieses Bildungs- und Erziehungszieles erfolgt beispielsweise wie folgt:

- Durch Naturerlebnisse z.B. Waldtage, Spaziergänge und Erkundungen bei beinahe jedem Wetter, können unsere Kinder ihren natürlichen Bewegungsdrang ausleben.
- Wir erforschen unsere Umwelt. Wir sammeln im Herbst herunter gefallenes Laub, bauen damit einen Berg und hören das Knistern.
- Wir ernten mit den Kindern gemeinsam z.B. Trauben und lassen uns diese genüsslich schmecken.
- Wir besuchen den Bauernhof und beobachten die Bauernhoftiere.

4.9.8 Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Kinder lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahr zu nehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potential und lernen künstlerische Ausdrucksformen kennen:

- Wir tanzen zu Musik, z.B. „1,2,3 im Sauseschritt“
- Wir kneten plastische Gebilde wie z.B. eine Kugel oder spielen einfach mit der Knete (drücken, ein Stück abreißen etc.)
- Wir haben Handpuppen wie z.B. unsere Eule. Wir spielen mit diesen Geschichten und Szenen nach. Die Großen übernehmen hier mit einer Handpuppe eine eigene Rolle und die Kleinen erfreuen sich an der vorgeführten Geschichte.
- Wir besuchen kulturelle Einrichtungen, z.B. Kirchengebäude.

4.9.9 Musik

Mit Musik geht alles besser, auch in der Krippe. Durch Musik kann Bewegung angeregt und verstärkt werden. Kinder kommen offensichtlich schon mit einem musikalischen Grundgefühl auf die Welt. Wir sind uns diesem Bedürfnis des Kindes bewusst und setzen dies in der Kinderkrippe folgendermaßen um:

- Wir singen Kreis- und Bewegungsspiele wie z.B. „Häschen in der Grube“ und begleiten diese Lieder mit Gesten und Bewegungen.
- Auch die Freude an der Musik möchten wir gerne durch Tänze unterstützen. So singen wir verschiedene Bewegungslieder und tanzen zum Beispiel den „Dicken Tanzbär“.
- Wir hören gemeinsam CDs mit Kinderliedern. Die Wahrnehmung von Klängen, Tönen und Rhythmus äußert bereits ein kleines Kind, indem es mit dem Körper wippt, klatscht und stampft. Es drückt mit seinem Körper aus was es hört und fühlt.
- Wir machen gemeinsam Musik mit Musikinstrumenten wie Rasseln, Trommel, Xylophon oder Klanghölzern, welche im Freispiel frei zugänglich sind.

4.9.10 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern. Für Kinder ist die Bewegung ein wichtiges Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben und diese zu begreifen.

- Wir bauen in der Turnhalle verschiedene Bewegungsbaustellen auf, bei denen die Kinder krabbeln, balancieren, hüpfen und wippen können.
- In unserem Bewegungsraum gibt es eine zweite Ebene, auf welche die Kinder klettern können und auf der Rutsche wieder herunter rutschen.
- Wir gehen mit den Kindern täglich nach draußen an die frische Luft. Z.B. machen wir gemeinsame Spaziergänge zu den Spielplätzen, in den Wald, an die Iller, zu den Pferdeställen etc.
- Wir haben einen Bollerwagen mit Sitzplätzen für sechs Kinder und einen Zwillingsskinderwagen. Diese sind bei Spaziergängen für die Kleinsten gedacht, oder wenn ein Kind zu müde oder erschöpft ist, um zu laufen.
- In unserem wunderschönen Krippengarten haben wir Spielgeräte, speziell für Krippenkinder. Dieser Garten bietet Herausforderungen für Kinder von null bis drei Jahren. Wir nutzen aber auch regelmäßig den Abenteuergarten der Kindertageseinrichtung.

4.9.11 Gesundheit

Gesundheitsförderung beginnt ab der Geburt. Grundlegende Einstellungen und Gewohnheiten für gesundes bzw. ungesundes Verhalten entwickeln sich bereits in den ersten Lebensjahren. Sie bleiben lebenslang erhalten und aktiv. Wir möchten die Kinder befähigen, ein Verantwortungsgefühl für ihren Körper zu entwickeln und auf die Signale ihres Körpers zu hören.

- Die Kinder erhalten bei uns in der Kinderkrippe eine gesunde, abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung. Unser Mittagessen wird von unserer Köchin täglich frisch zubereitet.
- Wir kochen mit den Kindern gemeinsam, z.B. Apfelmus, Gemüsesuppe, etc.
- Die Kinder erlangen bei uns Grundkenntnisse der Hygiene und Körperpflege; sie waschen sich die Hände, putzen die Zähne und lernen, sich entsprechend dem Wetter anzuziehen.
- Wir betrachten das Wickeln des Kindes nicht nur als Akt der Hygiene, sondern vielmehr als bewusste Zuwendung zum Kind. Wir sprechen mit dem Kind, singen, machen Guck-Guck-Spiele oder lassen das Mobile über dem Wickeltisch tanzen.
- Im Alter zwischen zwei und vier Jahren werden Kinder von alleine sauber. Wir beobachten sensibel die körperliche Entwicklung und Bereitschaft des Kindes, das Töpfchen zu benutzen. Wir bestärken das Kind hierbei. Das Kind muss es wollen und sich dazu entschließen, auf den Topf oder das Klo zu gehen, statt weiterhin in die Windel zu machen.

4.10 Mittel und Methoden pädagogischen Handelns

4.10.1 Unser Tagesablauf

Kinder die neu in unsere Krippe kommen, können ihren gewohnten Rhythmus beibehalten (schlafen oder essen), um sich langsam an den vorgegebenen Tagesablauf gewöhnen zu können. Mit der Zeit übernehmen sie dann automatisch den Rhythmus der Kinderkrippe, der klar gegliedert ist. So geben wir den Kindern eine klare Orientierungshilfe und bieten im vielseitigen Tun eine gezielte und individuelle Förderung des einzelnen Kindes. Täglich finden sowohl Phasen des Freispiels als auch der Beschäftigungsangebote statt. Freispiel bedeutet: Die Kinder suchen sich ihr Spiel- und

Beschäftigungsmaterial und ihren Spielpartner entsprechend ihren Interessen und Vorlieben aus. Wir fördern somit die Selbstständigkeit und Selbstaktivität des Kindes. Aufgabe der Erzieherin ist es, sich zurückzunehmen und die Kinder aktiv und sorgsam zu beobachten. Die Kinder finden bei uns in der Kinderkrippe eine vorbereitete Umgebung vor. Wir verfügen über Spielmaterialien, welche zum Experimentieren, zur Kreativität, zur Nachahmung dienen und die Kognition anregen. Ebenso hat das Kind die Möglichkeiten, im Bewegungsraum seinen Drang nach körperlichen Agieren nachzugehen, oder sich auch in einer gemütlichen Ecke etwas zurückziehen. Unter Beschäftigungsangeboten verstehen wir gezielte Angebote für einzelne Kinder, Kleingruppen oder der ganzen Gruppe, wie z.B. Fingerspiele, Lieder, Bilderbücher, Kreativ- bzw. Kochangebote, etc.

Hier eine kurze Vorstellung unseres Tagesablaufes:

7.30 Uhr	Die Krippe öffnet. Die Kinder werden in die Krippe gebracht und dort von Ihren Eltern ausgezogen oder umgezogen (Hausschuhe etc.). Die Eltern verabschieden sich mit Ihrem Abschiedsritual. Der Tag beginnt für die Kinder mit dem Freispiel.
7.30 bis 8.00 Uhr	Die Kinder haben die Möglichkeit zu frühstücken. Nach dem Frühstück waschen die Kinder ihre Hände und ihren Mund (hygienische Maßnahme). Die Kinder die nicht frühstücken haben Zeit zum freien Spiel im Gruppenraum.
9.00 Uhr	Alle Kinder aus der Krippenkrippe sind angekommen. Wir singen unser Begrüßungslied, schauen, wer von den Kindern anwesend und nicht anwesend ist. Dadurch empfindet sich jedes einzelne Kind in der Gruppe wichtig und bekommt ein Gemeinschaftsgefühl/Gruppengefühl. Wir singen Lieder, machen Finger- und Kreisspiele u.v.m.
9.15 bis ca.9.30Uhr	Gemeinsame Zwischenmahlzeit (Obst- und Rohkost). Anschließend werden Hände- und Mund gewaschen.
9.30 bis 11.20 Uhr	Wald- und Wiesenspaziergänge, Einkaufen, Aufenthalt im Garten, Turnen, Basteln, Geschichten hören, danach Hygienemaßnahmen (Wickeln etc.)
Ab ca. 11.20 Uhr	Aufräumlied und gemeinsames Aufräumen
11.30 bis 12.00 Uhr	Gemeinsames Mittagessen, welches wir mit einem gemeinschaftlichen Tischlied/Tischgebet beginnen. Die Kinder dürfen sich selbst Tee oder Wasser einschenken. Außerdem schöpfen die Kinder ihr Essen selbständig. Danach räumt jedes Kind seinen Teller mit Besteck in die Spülmaschine. Nach dem Nachtisch gehen die Kinder zum Händewaschen.
12.00 Uhr	Die Abholzeit beginnt.
12.15 Uhr	Mittagsschlaf – Mittagsruhe Nachdem aufwachen haben die Kinder die Möglichkeit, in unserer Kuschelecke wach zu werden, ein Bilderbuch anzuschauen, zu kuscheln und sich anzuziehen.

14.45 Uhr	Gemeinsame Zwischenmalzeit (Obst, Rohkost, Brot, Wurst, Käse)
15.00 bis 16.15 Uhr	Freispiel, spazieren gehen, Garten, Spielplatz etc.
16.15 Uhr	Die letzten Kinder werden abgeholt.
16.30 Uhr	Die Krippe schließt

4.10.2 Orientierung am pädagogischen Konzept von Maria Montessori

Orientiert an den pädagogischen Grundsätzen von Dr. Maria Montessori (1870 – 1952) wollen wir für die Kinder und ihre geistige und seelische Entwicklung gezielte Anreize schaffen. Ein großer Leitspruch der Montessoripädagogik lautet: „Hilf mir, es selbst zu tun“. Das ist auch unser Anliegen: Wir machen das Kind nicht abhängig von uns Erwachsenen, sondern befähigen es zur Selbstständigkeit.

Folgende Aussage von Maria Montessori haben wir im Detail in der Kinderkrippe umgesetzt: „Wir müssen dem Kinde eine Umgebung geben, die ihm gehört: einen richtigen kleinen Waschtisch, Stühlchen, ein kleines Geschirrschränkchen mit Schubfächern, die es selbst öffnen kann und die Gebrauchsgegenstände enthalten, die es handhaben kann, ein kleines Bett, in welchem es schläft.“

Wir verfügen über so genanntes Sinnesmaterial, das die Kinder mit ihren Händen, dem Mund, den Augen und den Ohren erfahren können. Wir haben z.B. ein Geräusche Memory oder den „rosa Turm“. Wir erfüllen gemeinsam mit den Kindern beispielsweise die Bausteine, bauen gemeinsam einen Turm oder rollen die verschiedenen Bausteine.

Die Kinder sind beeindruckt von allem, was die Erwachsenen tun und möchten so bald wie möglich mithelfen und es bald selbst tun. Bei so genannten „Übungen des täglichen Lebens“ gehen die Kinder mit Alltagsgegenständen um und erlernen bestimmte Handgriffe.

Die Kinder können bei uns z.B. Gläser mit Deckel auf- und zuschrauben, mit einem Löffel Sand von einer Schüssel in die andere löffeln, Wasser von der Glaskanne in ein Glas schütten und auch wieder zurück.

Jedes Kind darf bei uns so selbstständig wie möglich sein. Sobald es den Löffel halten kann, hilft es selbst beim Essen, hält selbst die Trinkflasche und wäscht sich selbst die Hände und den Mund ab. Außerdem dürfen die Kinder selber den Tisch decken, das Essen aus der Küche holen, schöpfen etc.

4.10.3 Bedeutung des Kreises

Eine wichtige Struktur in unserem Tagesablauf ist der gemeinsame Sitzkreis. Das soziale Verhalten wird hier besonders gefördert. Jedes Kind ist ein Teil der Gruppe und darf sich dadurch aktiv einbringen. Wir machen hier gemeinsame Aktionen, singen, spielen und lernen hier ganz nebenbei.

Täglich, wenn alle Kinder in der Kinderkrippe angekommen sind, treffen wir uns alle gemeinsam auf unserem großen Teppich. Zu Beginn singen wir immer unser Begrüßungslied „Wir sitzen im Kreis“. Hier wird jedes Kind mit seinem Namen begrüßt.

Dadurch empfindet sich jedes Kind der Gruppe wichtig und sie bekommen ein Gemeinschaftsgefühl.

Die Erzieherin plant für den Sitzkreis Inhalte:

- Wir machen gemeinsam eine Bilderbuchbetrachtung
- Wir spielen Fingerspiele, z.B. „Zehn kleine Zappelmänner“
- Wir singen Lieder, z.B. „Groß ist die Sonne“, „Bär im Wald“
- Wir planen und machen kleine Projekte wie z.B. eine Tulpenzwiebel einpflanzen. Jeden Sitzkreis gießen wir dann das „Pflänzchen“ und beobachten das Wachsen.

Die Kinder bringen eigene Vorschläge für Lieder und Fingerspiele mit ein. Bei Liedern wie z.B. dem „Zauberer Schrappelschrut“ darf sich jedes Kind ein Tier aussuchen, welches wir für es „zaubern“ sollen. Die größeren Kinder können uns dies schon verbal, durch Lautäußerungen oder Bewegungen mitteilen. Für die kleineren Kinder suchen wir gemeinsam nach einem Tier.

4.10.4 Portfolioarbeit

Ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Portfolioarbeit. Sie ist kontinuierlicher Wegbegleiter des Kindes während seiner gesamten Krippen- und Kindergartenzeit.

Das Portfolio ist eine Sammlung von Dokumenten, die verschiedene Aspekte der Entwicklung des Kindes schrittweise aufzeigen. Es unterstützt Pädagoginnen und Eltern die Kompetenzen und Bildungsprozesse des Kindes bewusster wahrzunehmen und zu verfolgen.

Dabei finden beispielsweise folgende Fragestellungen Berücksichtigung:

- Womit beschäftigt sich das Kind gerade? Worin zeigt es besonderes Interesse?
- Welche Experimente und Naturbeobachtungen findet das Kind besonders spannend?
- Was möchte das Kind als Nächstes lernen?

Wir gestalten das Portfolio mit anschaulichen Bilderserien. Die Seiten werden in einem Ordner gesammelt, der den Namen des Kindes trägt. Das Portfolio ist für das Kind jederzeit zugänglich.

„Es freut und bestärkt Kinder, ihre Entwicklungsschritte sorgfältig und anschaulich dokumentiert in einer solchen Sammlung nachblättern zu können.“ (Bostelmann: So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten, 2007, S.6)

4.10.5 Essenssituation

Gemeinsam mit den Kindern gehen wir wöchentlich zum Einkaufen, um die Lebensmittel für die Mahlzeiten zu besorgen. Anhand von Bildkarten werden die Kinder einbezogen und dürfen die darauf abgebildeten Lebensmittel im Einkaufsladen suchen.

Wir stellen beim Frühstück verschiedene Lebensmittel bereit und so kann das Kind wählen, ob es z.B. Wurst oder Brot essen möchte.

Die jüngeren Kinder, die noch nicht selbstständig sitzen, sind bei dem Essen auf dem Schoß einer Erzieherin und werden gefüttert. Unsere Kleinen, die bereits sitzen, sind für die Essenszeit in einem Hochstuhl und unsere Großen sitzen auf Kleinen Hochkern und an kleinen Tischen. Zur Essenszeit sitzen wir dann an drei Tischen. An jeden Tisch sitzt auch eine Erzieherin, begleitet die Mahlzeit und unterstützt die Kinder. Die Großen essen selbstständig mit Löffel oder Gabel. Den Kleineren reicht die Erzieherin das Essen an, diese helfen aber selbst tatkräftig mit einem eigenen Löffel. Die Kinder sind sehr bestrebt, bald alles selbstständig und alleine zu tun – die Lätzchen für jedes Kind tun hier ihr Gutes!

4.10.6 Schlafen

Schlafen bedeutet für das Kind ein zur-Ruhe-kommen. Dabei kann das Kind neue Kräfte sammeln, Erlebtes verarbeiten und sich auf sich selbst besinnen. Denn so ein spannender und abenteuerreicher Tag ist natürlich auch ganz schön anstrengend. Jedes Kind braucht entsprechend seines Alters und seiner Bedürfnisse Ruhezeiten.

Während der Spielzeit gibt es für die Kinder die Möglichkeit ruhige Spielbereiche zu wählen, wie z.B. die Kuschelecke. In einem schönen Schlafräum steht für jedes Kind ein eigener Schlafplatz zur Verfügung. Die jüngeren Krippenkinder (bis ca. 1,5 Jahre) schlafen in Gitterbettchen, damit sie nicht herausfallen, die größeren Krippenkinder schlafen auf Matratzen.

Wir haben in der Kinderkrippe eine feste Schlafzeit. Nachdem Mittagessen gehen alle Kinder zum Ausziehen und anschließend in kleineren Gruppen begleitet von einer Erzieherin in den Schlafräum. So können die Kinder, die schon müde sind ihrem Bedürfnis nachgehen und müssen nicht warten bis die Anderen fertig sind. Eintaucht in ein Sternenlicht, begleitet von einer ruhigen Melodie, schaffen wir eine entspannende Atmosphäre. Wenn alle Kinder im Schlafräum sind, wird das Sternenlicht ausgemacht und die Melodie läuft weiter. Die Erzieherinnen setzen sich zwischen die Schlafplätze der Kinder und gehen auf individuelle Bedürfnisse ein. Das gibt den Kindern Nähe und Sicherheit. Manchmal werden von einer Erzieherin leise Schlaflieder (z.B. „Weiß du wie viel Sternlein stehen“) gesungen oder gesummt. Die Erzieherinnen verlassen den Schlafräum, wenn alle Kinder schlafen. Wenn ein Kind nicht müde ist oder nicht schlafen kann, verlässt es nach einer Ruhezeit von ca. 30-45 Minuten mit einer Erzieherin den Schlafräum. Die Überwachung der Kinder erfolgt mit Hilfe des Babyfons.

Die Ruhezeit am Mittag gilt für alle Kinder. Aber vor allem die jüngeren Krippenkinder haben mehr Schlafbedürfnis. Wenn ein Kind müde ist, hat es auch während des Vor- oder Nachmittages die Möglichkeit im Schlafräum, oder z.B. während einer Fahrt mit dem Kinderwagen zu schlafen.

5 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Beobachtung bedeutet, genau hinzuschauen, einen Perspektivwechsel vorzunehmen, wahrzunehmen, was die jeweilige Situation für das Kind bedeutet, wie es sich verhält, warum es dies oder jenes tut,

und erst auf dieser Grundlage zu Bewertungen und Einschätzungen zu kommen. Gezielte Beobachtung der Kinder ist eine wesentliche Voraussetzung, angemessen mit ihnen umzugehen bzw. auf sie und ihre Bedürfnisse einzugehen.

Für Eltern ist es wichtig, die Resultate der Beobachtungen zu erfahren; nicht nur im Hinblick auf mögliche Defizite, sondern auf Entwicklungsschritte ihres Kindes.

Wir führen Beobachtungsbögen, in denen wir entsprechende Entwicklungsschritte dokumentieren. Wir orientieren uns hierbei am Beobachtungssystem von Kuno Belter.

Beobachtungen und deren Dokumentationen sind u.a. Grundlagen für unsere Eltern- bzw. Entwicklungsgespräche. (siehe 9.1 Elterngespräche)

Wichtig ist der Austausch zwischen den Eltern und den Erzieherinnen – dieser ermöglicht, ein ganzheitliches Bild vom Kind zu erlangen.

6 Unser Schutzauftrag

Wir als Kindertageseinrichtung unterliegen dem gesetzlichen Schutzauftrag (nach § 8a SGB VIII) der uns anvertrauten Kinder. Dazu gehören u.a.:

- Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls
- Erkennen und entgegenwirken eines erhöhten Entwicklungsrisikos
- Prävention und Vermeidung von Suchtverhalten

Das heißt für uns:

- Bei konkreten Anhaltspunkten für die Gefährdung des Wohls eines Kindes werden die Eltern auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen hingewiesen. Falls erforderlich, wird der örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzugezogen.
- Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste oder andere Institutionen hinzu.
- Die Kinder sollen gestärkt werden, um schwierige Situationen im Leben positiv zu bewältigen ⇒ Selbstvertrauen, Entwickeln von angemessenen Problemlösestrategien.

7 Kooperationen

Als Einrichtung innerhalb eines sozialen Gefüges verstehen wir es als selbstverständlich, dass wir zu allen Bereichen die in Verbindung mit unserer Arbeit stehen, eine enge und partnerschaftliche Beziehung pflegen. Zu unseren Kooperationspartnern gehören die Eltern, die Kirchengemeinde, Einrichtungen zur Unterstützung von Familien und Kindern in Neu-Ulm sowie zahlreiche Institutionen im wohnortnahen Umfeld.

7.1 Kooperation mit den Eltern

„Die Eltern gehören mit ins Boot!“

Deshalb liegt uns eine offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Ihnen als Eltern am Herzen. Die Erfahrung zeigt: Ein offener, partnerschaftlicher Kontakt zwischen Eltern und Erzieherinnen wirkt sich positiv auf die Entwicklung des Kindes aus. Wir informieren die Eltern regelmäßig über den Stand der Lern- und Entwicklungsprozesse ihres Kindes. Wir erörtern und planen mit den Eltern wichtige Fragen der Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes.

Im Rahmen der Elternarbeit bieten wir folgende Elterntreffen an:

- einen Begrüßungselternabend für die neuen Eltern
- gruppeninterne Elternabende
- halbjährliches Entwicklungsgespräch
- Gespräche nach Absprache oder Bedarf
- Familienfreizeit
- Gottesdienste

Außerdem können sich Eltern in unserer Einrichtung an der Vorbereitung, Durchführung und Begleitung von Aktivitäten, Festen, Projekten und Ausflügen aktiv einbringen und beteiligen.

Kindertageseinrichtung und Familie arbeiten zusammen, wenn es darum geht,

- Kindern die Übergänge zwischen den verschiedenen Institutionen (Eintritt in die Krippe und später in den Kindergarten) zu erleichtern
- sich über Entwicklungsschritte des Kindes, eventuelle Erziehungsfragen und –Hilfen im Elterngespräch auszutauschen
- Möglichkeiten der Familienberatung, Familienbildung und Familienhilfe sowie der Frühförderung in Anspruch zu nehmen
- in Kooperation mit diesen Institutionen zu treten
- Hilfe für pädagogisches Personal und/oder Eltern bei Fragen des zusätzlichen Förderbedarfs einzelner Kinder zu suchen
- zum Abbau von „Schwellenangst“ bei den Eltern, sich mit ihren Fragen an eine Beratungs- und Frühförderstelle zu wenden
- gemeinsame Veranstaltungen durchzuführen

Zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger wählen die Eltern jedes Jahr einen Elternbeirat. Der Elternbeirat wird von der Leitung unserer Einrichtung und dem Träger informiert und angehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.

Die pädagogische Konzeption wird vom Träger in Abstimmung mit dem pädagogischen Personal und dem Elternbeirat fortgeschrieben.

Uns sind die Anliegen, Wünsche, Bedürfnisse, Anregungen und konstruktive Kritik der Kinder und ihrer Eltern wichtig. Deshalb führen wir jährlich eine schriftliche Elternbefragung durch, um die Wünsche und Anregungen in unserer Arbeit zu berücksichtigen.

7.2 Zusammenarbeit im Team

Als Kindertageseinrichtung können wir nur gute Arbeit leisten, weil aus den Mitarbeiterinnen ein Team geworden ist. Uns verbindet ein gutes Miteinander, das Akzeptieren von Stärken und Schwächen der Kolleginnen.

Das Krippenteam trifft sich zum wöchentlichen Dienstgespräch. Dabei werden organisatorische und fachliche Themen behandelt.

Um eine qualitativ hochwertige Arbeit leisten zu können, sind regelmäßige Fortbildungen in allen Fachbereichen wichtig. Auch das regelmäßige Lesen von Fachzeitschriften und Büchern stärkt uns in unserem Wissen und der fachlichen Kompetenz in Bezug auf die Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Als Bereicherung sehen wir den Kontakt mit der Evangelischen Fachberatung Augsburg und den Austausch mit Kolleginnen anderer Kindergärten.

In unserer Einrichtung sind zeitweilig Praktikantinnen der Kinderpflegeschule, der Fachoberschule, der Realschule, der Erzieherinnenschule, des Freiwilligen Ökologischen Jahres. Sie werden von Erzieherinnen angeleitet und betreut. Neben dem Einblick in den Beruf und den täglichen Ablauf kann für sie Theoretisches erprobt, vertieft und reflektiert werden.

7.3 Vernetzung und Kooperationen mit anderen Einrichtungen

Als Kindertageseinrichtung arbeiten wir bei der Erfüllung unserer Aufgaben mit jenen Einrichtungen, Diensten, Ämtern, etc. zusammen, deren Tätigkeit in einem sachlichen Zusammenhang mit den Aufgaben der Tageseinrichtung steht.

Wir gestalten eine Vernetzung bzw. partnerschaftliche Kooperation mit folgenden Einrichtungen:

- Evangelische Andreaskirche
- Mutter-Kind-Gruppen der evangelischen Andreaskirche
- Religionspädagogin der Evangelischen Kirchengemeinde Neu-Ulm
- Förderverein der Kita Arche e.V.
- Evangelische Kindertageseinrichtung „Jona-Insel“ und „Zachäus-Nest“
- Evangelische Fachberatung Augsburg
- Landesverband Evangelische Tageseinrichtungen
- Frühförderstelle Senden
- Erziehungsberatungsstelle Neu-Ulm
- Fachakademie für Sozialpädagogik Krumbach
- Fachschule für Erzieherinnen in Ulm
- Kinderpflegerinnenschule Neu-Ulm
- Fachoberschule Neu-Ulm
- Katholischer Kindergarten Ludwigsfeld
- Landratsamt Neu-Ulm
- Biobauernhof Fink, Ludwigsfeld
- Feuerwehrverein Ludwigsfeld
- Stadt Neu-Ulm

- Polizei Neu-Ulm
- Feuerwehr Neu-Ulm
- Christoph-Probst-Realschule Neu-Ulm
- REWE Neu-Ulm

7.4 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Evangelische Andreaskirche Ludwigsfeld ist ideeller und materieller Träger unserer Einrichtung. Unser Träger arbeitet ständig und aufgeschlossen mit den Erziehungsberechtigten und dem pädagogischen Personal zusammen, um die Erziehung in der Familie kindgerecht und familienbezogen zu ergänzen.

7.5 Kooperation mit der Kirchengemeinde

Die Kooperation mit der Kirchengemeinde ist sehr vielseitig und umfassend. Wir verstehen uns als Teil dieser Kirchengemeinde und möchten den Kindern in unserer Einrichtung positive Erfahrungen mit Kirche und Kirchengemeinde vermitteln. In der praktischen Arbeit äußert sich die Beteiligung der Kindertageseinrichtung u.a. wie folgt:

- Mitwirkung am Verfassen des Gemeindebriefes
- Mitgestaltung von Gottesdiensten in der Kirchengemeinde
- gemeinsame Familienfreizeit von Kindertageseinrichtung und Gemeinde
- gemeinsame Planung und Durchführung von Festen mit der Kirchengemeinde
- regelmäßigen Besuche und Besprechungen zwischen dem Personal der Kindertageseinrichtung und Vertretern der Gemeinde bzw. dem Pfarrer

7.6 Die Evangelische Kirchengemeinde bietet für Familien und ihre Kinder

- Mutter-Kind-Gruppen für Kinder unter 3 Jahren und ihre Eltern
- Kindergruppen für Schulkinder
- Familienfreizeit auf der Kahrückenalpe an einem Wochenende
- Familienskifreizeit in Obertauern in der Woche nach Ostern
- Familienarche
- Krabbelgottesdienste (Eltern-Kind-Gottesdienst)
- Gemeindefest gemeinsam mit der Kindertageseinrichtung Arche

8 Öffentlichkeitsarbeit

Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit soll die Vielschichtigkeit unserer Arbeit transparent gemacht werden.

Wir informieren Eltern und Interessierte durch:

- Anmeldegespräche und Hausbesichtigungen

- Wichtige Elterninformationen werden grundsätzlich über die Kita Info App weitergegeben
- Informationstafeln im Windfang
- Wochenrückblicke der jeweiligen Gruppen
- Projektdokumentationen an den Projektwänden

Weiterhin leisten wir Öffentlichkeitsarbeit durch:

- Presseberichte und regelmäßige Beiträge im Gemeindebrief der Andreaskirche über Projekte und besondere Aktivitäten
- Feste (z.B. Gemeindefest, Erntedank etc.)
- Mitwirkung und Präsenz bei Gottesdiensten
- Besuch des BRK-Seniorenheimes und des Seniorennachmittages der Andreaskirche
- Flyer, Infocettel, Einladungen
- Einladungen zu thematischen Elternabenden
- Internetpräsenz (www.andreaskirche.telebus.de/Kita)
- Schaukasten vor dem Gebäude

9 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Eine hohe Qualität der Arbeit am Kind ist das A und O unserer Einrichtung. Um Strukturen und Prozesse zu sichern aber auch einem ständigen Verbesserungsprozess zu unterwerfen, wird derzeit ein Qualitätshandbuch erstellt.

Weitere Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung sind:

- Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team sowie Verbesserung
- Befragung der Eltern, Kinder, Mitarbeitenden
- Überprüfung und Fortschreibung der Konzeption
- Beschreibung von Schlüsselprozessen
- Fortbildungen / Supervisionen
- Mitarbeitendengespräche etc.

Schlusswort

Die vorliegende Konzeption bietet einen Einblick in unseren pädagogischen Alltag. In einer kindgerechten Umgebung achten wir auf die freie Entfaltung der individuellen Persönlichkeiten der uns anvertrauten Kinder. Die Würde eines jeden einzelnen Kindes wird von uns geachtet und geschätzt. So ist der Leitsatz von Maria Montessori auch unser Leitsatz in der Begegnung mit den Kindern und Familien.

„Hilf mir es selbst zu tun!“

Das heißt für uns: „zeig mir wie das geht, tu es nicht für mich, ich kann und möchte das selbst erfahren und ausprobieren, habe Geduld meine Wege zu begreifen, auch wenn sie vielleicht länger sind, mehr Zeit kosten oder ich mehr Versuche brauche. Bitte beobachte nur und greife nicht ein. Ich werde üben, Fehler machen und diese erkennen und korrigieren.“

Vor uns liegt nun die Aufgabe, diese Konzeption in Zukunft ständig aktuell und lebendig zu halten. Das ist eine Aufgabe, auf die wir uns auch in Zukunft freuen.

Literaturverzeichnis

- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung(AVBayKiBiG). München. 2005
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, Staatsinstitut für Frühpädagogik München: Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. 8. Auflage, München, Cornelsen Verlag, 2017.
- Becker-Textor, Ingeborg: Kindergarten 2010: Traum-Vision-Realität. 1. Auflage. Freiburg: Herder Verlag, 1994
- Bostelmann, Antje: So gelingen Portfolios in Kita und Kindergarten. 1. Auflage. Mühleim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr, 2007
- Elschenbroich, Donata: Weltwissen der Siebenjährigen: Wie Kinder die Welt entdecken können. 1. Auflage. München: Antje Kunstmann Verlag. 2001
- Steenberg, Ulrich: Montessori-Pädagogik im Kindergarten. 1. Auflage. Freiburg: Herder Verlag. 2002
- Schäfer, Gerd E.: Bildung beginnt mit der Geburt. 5. Auflage. Berlin: Cornelsen Verlag.2011